

Fallen oder fliegen

Texte und Akkorde

Entscheidungen aus Angst

Dm F Am Dm C Am
Wohin soll ich gehen? Wie soll ich leben?

Dm F Am
Was soll ich arbeiten? Was soll ich machen

Dm C Am
mit der Zeit, die ich nur einmal hab?

Wie lang soll ich verzichten? Wie zufrieden soll ich sein?

Und warum soll ich sollen, und warum kann ich nicht
einfach leben, wie ich es wirklich will?

Wir leben einen schlechten Kompromiss, in dem Angst eine Methode ist,
um uns klein zu halten, damit jeder brav die eigene Suppe frisst.
Wir treffen Entscheidungen aus Angst und nennen das Vernunft.
Der ständige Druck macht uns angepasst und abgestumpft.

Wie verkauf ich mich am besten? Wie hoch ist mein Preis?
Was füllt meine Zeit? Was führt meine Hände?
Muss ich damit glücklich sein oder stell ich mich nur an?
Was ist, wenn ich einmal krank bin? Was ist, wenn die Miete steigt?
Werde ich verlieren, was ich schon habe? Wie sicher ist mein Leben?
Wie abgesichert, und was stirbt durch Sicherheit?

Wir leben einen schlechten Kompromiss, weil wir nicht glauben, dass mehr möglich ist.
Und ein anderer davon profitiert, wenn du funktionierst und deinen Traum vergisst.
Wir entfernen uns von unserer Wahrheit und werden uns selber fremd.
Man erzählt uns, dieser Schmerz sei Charakter bildend.

Kann ich mich zeigen, wie ich bin? Oder ist das krank?
Was ist mir zu wenig und was ist mir zu viel?
Werde ich noch geliebt, wenn ich sage, was ich will?
Soll ich alles hinschmeißen? Aber was mache ich dann?
Wenn alles unsicher ist, wo finde ich den Mut?
Wenn es kein Beispiel gibt, wie stelle ich das an?

Unser Leben ist ein schlechter Kompromiss, wir nehmen das, was bleibt.
Wir werden Tagebücher, in die der Zynismus Verse schreibt.
Ja, wir leben einen schlechten Kompromiss, wir haben uns verirrt.
Wir sehen dabei zu, wie die Entzückung für das Leben stirbt.
Ja, die Angst nimmt uns mehr, als wir fürchten zu verlieren,
weil wir schon vor dem Versuch kapitulieren.

Steckt euch gegenseitig an

Cm

As7

festgeklopfte Steine auf der Straße,

Es

B

Cm

fröhliche Menschen, die in Katalogen wohnen,
Durstige, von denen jeder weiß, Trinkwasser im Klo, auf das wir scheißen
schweres Gepäck, an dem wir tragen, abgegriffene Tapeten auf dem Amt,
Religion, die Sehnsucht nach dem Sterben und das Warten auf den Weltuntergang

etwas, das dich schlägt, ohne Flecken auf der Haut zu hinterlassen

etwas, das dich schlägt, ohne Flecken auf der Haut zu hinterlassen

Wecker und all die Zäune, die Gesetze, die uns kontrollieren,
die Unzärtlichkeit, mit der wir leben, alle Dinge hier haben ihren Preis,
Orte, an denen nichts schön ist, eine Zukunft, die uns bedroht,
Gesichter morgens in der U-Bahn, die alles schlucken wie die Mülltonnen im Hof

ein Frieden, der dich tritt, wenn du am Boden liegst

ein Frieden, der dich tritt, wenn du am Boden liegst

das alles muss kaputt, das alles muss weg...

verbreitet Hoffnung wie eine Krankheit,
macht euch Mut und steckt euch gegenseitig an!

Fallen oder fliegen?

C Dm Em

Bin ich am Fallen oder am Fliegen? Komm, zähl bis drei, dann renn ich weg.
Ich will dich ganz nah bei mir, auch wenn ich mich jetzt grad vor dir versteck.

Lass mich kommen, lass mich gehen, küss mich sanft und lass mich bleiben.
In mir sind Geister, die mich jagen, und ich kann dich viel mehr als nur gut leiden.

Sag mir, warum macht mich das so ängstlich, wenn mir jemand sagt, dass er mich liebt?
Da ist irgendetwas in mir, das glaubt ganz fest, dass es das für mich nicht gibt.

Ich hätte so gerne wieder die Kontrolle – schlag mich mit Worten, tu mir weh.
Liefer mir tausend gute Gründe, damit ich noch heute von dir geh.

Ich versuch das auszuhalten, doch in mir ist ein verletztes Kind,
das hungert und das sich wünscht, dass jemand kommt und ihm die Ängste nimmt.

Doch ich weiß, niemand kann das für mich tragen, und mit dieser Last bleib ich allein.
Manchmal hör ich nicht mal deine lieben Worte, weil all die Geister so laut in mir schreien.

Ich zähl bis fünf, dann kannst du dich verstecken, und wenn ich frag „wo bist du“, dann
schreist du vielleicht „hier“.

Glaub mir, ich will dich nirgendwo anders, als ganz dicht neben mir.

Du bist mir wertvoll und ich will das nicht zerdrücken mit meinem Klammern und meiner
Angst.

Komm her zu mir, die Tür steht offen, oder renn weg, solange du noch kannst.

Ich würd gern machen, dass du bei mir bleibst, aber das kann ich nicht kontrollieren.
Und das macht mich so verzweifelt und so wütend, und ich fang an, das auf dich zu
projizieren.

Ich möchte mein Leben gern mit deinem berühren, ohne dass wir uns da drin verlieren.
Dass wir uns lieben und aneinander wachsen, ohne uns nur noch darauf zu fixieren.

Bin ich am Fallen oder am Fliegen? Ich wünsch mir, dass ich loslassen kann
– und wenn ich mich dann fallen lasse, mal sehen, vielleicht flieg ich dann...

Das ist mein Manifest, das ist das, wonach ich lebe – vielleicht fühlst du das ja auch.
Ich will das immer wieder hinterfragen und aussortieren, was ich nicht mehr brauch.
Ich will auch niemandem hier erzählen, wie man zu leben hat und wie auch nicht.
Und es gibt auf dieser Welt schon so viel Wahrheiten und meine hier gilt erst mal nur für mich.

Wie geht's?

C Em C Em D C Em

Der Mittag wirft dich aus dem Bett,
dein Blick fällt auf den Arztbericht,
und du weißt wieder, dass dein Leben nicht mehr einfach ist.
Schwere legt sich auf dich – und du weißt warum.
du weißt, dass du kämpfen musst, Tag für Tag – immer wieder neu.
Du weißt nicht, wie der Kampf zu führen ist, und niemand kann dir genau sagen, wie.
Und ist Kampf überhaupt das richtige Wort?
Dir ist die Vergänglichkeit auf die Füße geknallt.

Am Em

ich weiß nicht, wie's weitergeht
ich weiß nicht, ob's überhaupt weitergeht
ich weiß nicht, ob ich Einfluss habe
ich weiß nicht, was ich tun kann
ich weiß nicht – ich weiß nicht – ich weiß eigentlich gar nichts
– ich habe Angst!

ich will nicht mehr – ich kann nicht mehr
ich will nicht mehr – ich kann nicht mehr – ich schaff es einfach nicht
ich will nicht mehr – ich kann nicht mehr
ich will nicht mehr – ich kann nicht mehr – ich schaff es einfach nicht
– und doch – noch bin ich da!

In Bewegung bleiben – ich geh erst mal los.
Nieselregen, so'n Mist – aber, die Tropfen auf meiner Haut fühlen sich gut an,
der Wind zaust mich, und ich stapfe Richtung Kanal.

Am Ufer treffe ich dich.
Du fragst mich „na, wie geht's?“ – ich lüge „gut“.
Du schaust mich an.
Ich lächle, weil ich dich gut leiden kann.

Ich frag dich „und wie geht's dir?“ – du lächelst, du lügst nicht, du lächelst,
weil du mich gut leiden kannst.

Und da kommt dann ein Augenblick – er zwinkert uns zu – und wir nehmen die Einladung an...

Am F G Am C Am E Am

Du fragst mich „wie geht's dir jetzt?“ – ich lächle „gerade gut“.
Du schaust mich an – ich drück dich, weil ich dich gut leiden kann.
Ich frag dich „und wie isses jetzt bei dir?“

Du lächelst und wiegst den Kopf im Wind.
„Ich bin grad glücklich, weil wir beieinander sind.“

Du bist größer, als du bist

Em C
Gib dich nicht auf – und weißt du nicht genau,
Am H7
was du noch fühlst und was noch in deinem Herzen wohnt:
Em C
Das ist nicht das Ende, mit der Zeit werden Dinge kommen,
H7 Em
für die sich das Weiterleben lohnt.

Knips dich nicht aus mit all den Drogen
und mach auch einmal deinen Computer aus.
Und hast du auch dich selbst und andere betrogen,
komm, wir suchen einen Weg heraus.

Schmeiß dich nicht weg, und wenn du auch am Boden liegst,
und wenn du nicht mehr kannst, dann ruh dich aus.
Tu dir nicht weh, und wenn du auch verzweifelt bist,
tritt dir doch nicht noch selber in den Bauch.

Schrei es heraus, mach was kaputt,
vielleicht hilft das heute einfach durch die Nacht.
Ich weiß, auf Dauer ist das keine Lösung, aber vielleicht
verliert die Ohnmacht dadurch etwas Macht.

Und wenn du glaubst, dass das schon das Ende ist:
Du bist größer, als du bist!
Und scheint alles auch so grau und unendlich trist:
Du bist größer, als du bist!

Du bist größer, du bist größer,
du bist größer, als du bist! ...

Du bist wertvoll und das kann dir keiner nehmen, solange du am Leben bist.
Du bist größer, als du bist!
Ich schüttel dich durch, damit du es nie vergisst:
Du bist größer, als du bist!
Ach, komm und schreib's dir auf die Hand. damit du es nie vergisst:
Du bist größer, als du bist! ...

Du bist stärker, als du bist!

Reiselied

C D Em C D Em
Ja, da draußen gibt es Regen und ist das Wetter auch ein Mist.

C D H C A H Em
Ja, das fühlt sich an wie Leben und das, das hab ich so vermisst.

Die Ausfahrtstraßen liegen offen, diese Stadt, sie scheint so zu,
und die Ferne, sie ruft laut und das, das lässt mir keine Ruh.

Viel zu lang war meine Welt ein Schießfach voll mit toter Zeit
und meine Hände viel zu lang im Dreck und in Nichtigkeit.

Doch jetzt geh ich los, denn ich lieb die Bewegung,
denn die fühlt sich fast so an als wär ich frei,
frei von all den auferlegten Regeln und all der Erbsenzählerei.

Ich reiße ein Loch in die Mauer, kletter über'n Zaun,
pack meine Sachen, es ist Zeit hier abzuhaun.

Ich reiße ein Loch in die Mauer, kletter über'n Zaun,
es ist an der Zeit, die Zeit zurück zu klaun.

Das schlechte Leben reißt mich auseinander
und darum reiße ich mich oft ganz fest zusammen.

Und jetzt steh ich hier und muss nichts mehr ertragen
als meinen Rucksack, und der wiegt 16 Kilogramm.

Dorthin, wo ihre Arme nicht reichen, dahin will ich reisen, will ich gehen.

Ich will den ganzen Scheiß hier erst mal eine Weile nicht mehr sehen.

Komm, lass uns heut verrückt sein, lass uns nie verlernen, wie das geht,
komm, lass uns Funken sein, aus dem ein Brand entsteht.

Und der soll alles niederbrennen, was uns an dem Fließband hält.

Komm, wir gehn los und wir holen uns, was uns fehlt.

Ich reiße ein Loch in die Mauer...

Jetzt steh ich draußen im Regen,
ich bin am Frieren und das Wetter ist ein Mist.

Doch das, das fühlt sich an wie Leben und das, das hab ich so vermisst.

Und meine Sehnsucht, die hab ich so vermisst.

Und mein Funkeln, das hab ich so vermisst.

Und meine Wut, die hab ich so vermisst.

Und das Leben, das hab ich so vermisst.

Ich reiße ein Loch in die Mauer...

Versteckt

G A Hm
Ich habe mich hier versteckt.
Das weiß ich noch nicht lang.
Ich weiß auch nicht wovor
und nicht genau seit wann.

Ich fasste alles nur mit Handschuh an
und dachte, das wär meine Hand.
Und selbst beim Umarmen
lag ich im Sicherheitsabstand.

Und der Regen fällt und stopft die, stopft die Löcher im Meer.
G A Hm D Fis Hm
Und ich steh, ich steh am Ufer und schau ihm dabei zu.

Ich hatte es mir ganz gut eingerichtet.
Mein Versteck war gut möbliert.
Dass meine Bilder an Mauern hingen,
hatte ich nicht registriert.

Nur laute Töne drangen zu mir durch.
Mein Kunststück war's sie herbeizuführen.
Ich war ja schließlich darauf angewiesen.
um mich noch selbst zu spüren.

Viele Menschen zogen durch mich durch:
schnell da, schnell wieder weg.
Für das, was dabei auf der Strecke blieb,
hatte ich nen blinden Fleck.

Und der Regen fällt und stopft die, stopft die Löcher in mir.
Und ich steh, ich steh daneben und schau ihm dabei zu.

Ich fing an zu zittern, ahnte leis,
dass irgendwas nicht stimmt,
wenn sich Handlung immer wieder wiederholt,
als ob mich was gefangen nimmt.

Du hast mich angesehen und laut gesagt
„du sitzt in einem Versteck“.
Und ich wollte das nicht glauben und nicht hören
und rannte vor dir weg.

Du warst enttäuscht, dass ich nicht da war.
Du sagst, es ging dir nie um Schuld.
Ich konnte langsam die Mauer spüren
und du dein Ende der Geduld.

Und der Regen fällt und stopft den Graben zwischen uns.
Und ich steh, ich steh am Ufer und schau ihm dabei zu.

Teil von mir

G Hm D Am D

Ich bin manchmal ohnmächtig und ausgeliefert,
und mein Körper wird ein Geisterhaus, in dem es spukt.
Dann schwimmt mir alles weg und ich weiß nicht, wo ich mich halten soll.
Dann verlier ich alles und ich will die ganze Zeit, dass jemand kommt und sagt:
alles ist in Ordnung!

Em C D G H7

Meine Schmerzen, meine Ängste sind ein Teil von mir.

Em C D Am D

Meine Schmerzen, meine Ängste gehören zu mir.

Manchmal bin ich schwach und ich habe Angst, die Wahrheit zu sagen.
Dann gefalle ich mir überhaupt nicht und schäme mich dafür.
Dann will ich nicht, dass mich jemand so sieht – wenn ich so kaputt bin!

Meine Schmerzen, meine Ängste sind ein Teil von mir.

Meine Schmerzen, meine Ängste gehören zu mir.

Sie haben Gründe, sie haben Geschichte, auch wenn die mir nicht gefällt.
Sie haben mir geholfen und wollen mich beschützen.
Sie fordern die Entwicklung ein und wollen neue Wege.
Ich kann sie nicht abschütteln – aber ich kann sie kennenlernen und verstehen!

Meine Schmerzen, meine Ängste sind ein Teil von mir.

Meine Schmerzen, meine Ängste gehören zu mir.

Das, was heute weh tut, kann morgen meine Stärke sein.
Das, was heute weh tut, sind dann Wachstumsschmerzen.
Meine Schmerzen, meine Ängste sind Freunde von mir.
Meine Schmerzen, meine Ängste brauchen Platz in mir –
genauso wie die Fröhlichkeit!

Stunden zählen

C D H7 D
Findest du, dass das hier das gutes Leben ist?

C Am H7 Em
Findest du wirklich, dass das hier die Freiheit ist?
Wir sagen, es geht uns gut, weil wir wissen, dass es auch schlechter geht.
Wir warten brav darauf, dass die Zeit vorübergeht.

Auf der Arbeit, die Augen auf der Uhr,
die Stunden zählen, das leise Seufzen auf dem Flur.
Eine Berufung ist der Beruf meistens nicht,
sondern eher ein Kompromiss mit Anwesenheitspflicht.

Freunde werden ersetzt von Arbeitskollegen,
mit denen wir täglich dann das gleiche Schicksal pflegen.
Doch ich frag mich, was das für Reichtum ist,
in dem man selber auch nur eine Ware ist.

Warum ist das normal – können die andern das besser ertragen?
Wie sehr planen wir unser Leben nach den Bewerbungsunterlagen?
Sag, ist der Mehrwert, den wir hier produzieren,
wirklich mehr Wert als das, was wir dadurch verlieren?

Em C D Em
Stunden zählen, Tage zählen, Wochen zählen, Wunden zählen
Em Am H7 Em
sich weiter quälen, Wochen zählen, Jahre zählen, Narben zählen

Warten auf nach Hause und weniger Stress,
warten auf die Stille und dass man uns in Ruhe lässt.
Warten auf die Menschen, die wir viel zu selten sehen,
warten auf die leichten Momente und die schönen.
Warten darauf, dass wir jemand finden, der uns liebt
oder einfach nur, dass es das neue Smartphone gibt.

Wir sind keine Waren, keine Dinge mit Gefühlen,
wir haben nur ein Leben und alles zu verlieren.